

Im Herbst sind die Walnüsse reif. Dann sagt der Vater: „Kommt, Kinder, wir wollen die Nüsse einernnten!“ Ach, wie freuen wir uns da! Schnell holen wir die Körbe hervor. Der Vater nimmt eine lange Stange in die Hand, und fort geht es in den Garten. Dort schlägt der Vater fest an die Zweige des Walnußbaumes. Der gute Baum erschrickt darüber so, daß er seine Früchte fallen läßt. Es ist, als ob es Walnüsse regnete, und bald ist der ganze Rasen mit ihnen bedeckt. Nun lesen wir Kinder die Walnüsse in die Körbe und bringen sie der lieben Mutter. Die schneidet den Walnüssen die grüne Schale ab und läßt sie auf die luftige Dachkammer tragen.

Wenn wir nun einmal recht artig und fleißig gewesen sind, so holt die Mutter einige Nüsse herunter und schenkt sie uns Kindern. Wir nehmen dann unsern Nußknacker hervor, legen ihm eine Nuß zwischen die Zähne, drücken seinen Mund zu, und krach! ist die harte Schale entzwei. Wir nehmen den süßen Kern heraus und lassen ihn uns wohl-schmecken.

Kommt nun aber erst die schöne Weihnachtszeit, dann sollen auch unsre Nüsse sich noch einmal freuen. Da zieht ihnen der liebe Weihnachtsmann ein silbernes oder goldenes Kleid an und hängt sie an den herrlichen Christbaum.

Fricke. (Deutsche Jugend.)

170. Der Gefangene.

1. Ein kleiner Schmetterling flatterte vergnügt im Garten umher und besuchte die Blumen, die überall ihre duftigen Kelche geöffnet hatten. Endlich sah er eine glänzende Tulpe, stürzte sich hastig in ihren Schoß und freute sich über die Massen des herrlichen Palastes. „Ja,“ dachte er bei sich, „hier ist gut sein; so bald gehst du gewiß nicht wieder fort!“ Und er tummelte sich lustig in der schwankenden Blume und leckte bald hier, bald dort von dem duftigen Blütenstaube. Mittlerweile kam der Abend heran. Die Sonne sank immer tiefer, und die Tulpe fing an, ihren Kelch zu schließen. Der Schmetterling aber dachte nicht ans Nachhausegehen. Mehr und mehr schlossen sich mit der untergehenden Sonne die Blätter. Es wurde dunkel im Palaste, und endlich erinnerte sich unser Sommervogel, daß es Zeit zum Abschied sei. Aber es war zu spät; die Tulpe hatte sich schon ganz geschlossen, und der kleine Näscher war gefangen. Vergebens klopfte er mit den Flügeln an die Wände seines schönen Kerfers; niemand öffnete ihm. Die Blume blieb still und ruhig, und unser Schmetterling mußte sich in sein Schicksal fügen. Ach, wie lange dauerte